

DAS ERGEBNIS

- **Stimmberechtigte:** 6268
- **Wähler:** 3114/49,68 %
- **Ja-Stimmen:** 2140/68,81 %
- **Nein-Stimmen:** 970/34,14 %
- **Bezirk 1 (Zentralschule):**
264 (71,5%) Ja, 105 (28,46%) Nein.
- **Bezirk 2 (Grundschule):**
318 (68,68 %) Ja, 145 (31,32%) Nein
- **Bezirk 3 (Gerhardingerhaus):**
364 (68,55%) Ja, 167 (31,45%) Nein
- **Bezirk 4 (Gerhardingerhaus):**
441 (73,74%) Ja, 157 (26,25 %) Nein
- **Bezirk 5 (Seebarn):**
111 (55,78%) Ja, 88 (44,44%) Nein
- **Bezirk 6 (Kleinwinklarn):**
117 (81,25 %) Ja, 27 (18,75%) Nein
- **Bezirk 7 (Kemnath):**
82 (55,03%) Ja, 67 (44,97%) Nein
- **Bezirk 8 (Penting):**
90 (60,00%) Ja, 60 (40,00%) Nein
- **Briefwahl:** 353 Ja, 154 Nein.



Mit dem erfolgreichen Bürgerentscheid ist die vom Stadtrat favorisierte Hallenareal-Planung (Bayer & Strobel) vom Tisch.

KOMMENTAR



VON KARL STUMPF

Vorbeigeplant

Tag der Wahrheit für das Torweihergelände - ein schwarzer Tag für die Stadtregierung. Deren Konzept zur Wiederbelebung des Hallenareals haben die Bürger vom Ratstisch gefegt. Zum zweiten Mal sind kommunale Planungen an diesem Standort gescheitert. Bürgermeister Bayer hat nun seinen „Donaumarkt“: In Regensburg schmetterten Bürger gleich drei Stadthallenprojekte ab...

Damit ist eines klar: Das Modell der Architekten Bayer & Strobel wird nicht baulich umgesetzt. Es war unter 225 Mitbewerbern nach einem aufwändigen EU-Wettbewerb übrig geblieben. Die von fachlichen Hochkarättern besetzte Jury verlieh das „Prädikat wertvoll“, die Zensuren der Neunburger lauteten „mangelhaft“ bis „ungenügend“. Wurde also auf höchstem Niveau am Bürger vorbeigeplant? Die Preisträger werden ihre Pläne einrollen und die Rechnung schicken...

Alle Wähler, die gestern „Ja“ ankreuzten, mussten wissen: Wir riskieren bei einer Neuplanung finanzielle Einbußen und Zeitverluste. Und das Rathaus hat vergeblich die normative Macht des Faktischen beschworen: Die Stadthalle jetzt - oder nie.

Eine realistische Alternative zur abgelehnten Verbundlösung Stadthalle/Markthalle/Multiplatz ist momentan nicht verfügbar. Der colorierte Wunschzettel des Aktionsbündnisses gibt sicher Denkanstöße - ein vor Planungsbehörden und Förderstellen verhandelbares Konzept sieht anders aus.

Nach einer emotional aufgeheizten Debatte, die den Blick auf das Ganze oft vernebelt hat, steht der neue Stadtrat in der Pflicht. Ein „Aussitzen“ verbietet sich von selbst. Jeder Tag, an dem der Torweiherr in seinem unsäglichem Status quo verharrt, ist das wahre Desaster für die Innenstadt.

69 Prozent gegen das Stadtkonzept

BÜRGERENTSCHEID I 69 : 31 %:
 Das städtische Hallenareal-Konzept ist beim Wähler klar durchgefallen. Die Wahlbeteiligung erreichte fast 50 Prozent.

NEUNBURG. Schon der erste Trend, der zehn Minuten nach Schließung der Wahllokale auf der Großleinwand in der Rathaus-Lobby erschien, schaffte klare Fronten: Nach zwei ausgezählten Land-Stimmbezirken lag das Bürgerbegehren „Neue Stadthalle - aber anders geplant“ mit über zehn Prozent vorne. Das Zwischenergebnis etwa bei „Halbzeit“ verfestigte diese Tendenz: die „Ja“-Säule überschritt die 60-Prozent-Marke, während den „Nein“-Stimmen bei knapp über 30 Prozent die Luft ausging. Zu diesem Zeitpunkt war klar: Selbst noch ausstehende große Stadtwahlbezirke samt Briefwahl (mit 507 Wählern doppelt so stark als beim BE 2005) konnten das Blatt zugunsten des Stadtkonzepts nicht mehr wenden. Um 18.28 Uhr leuchtete das alle Anwesenden sichtlich überraschende Endergebnis auf, das kurz darauf Wahlleiter Markus Wondraschek bestätigte. Mit 2140 Stimmen schaffte das Aktionsbündnis das geforderte Mindestbeteiligungsquorum (34,14 % der Wahlberechtigten) locker.

„Ein eindeutiges Votum“ jubelten die nach und nach eintreffenden „Bannerträger“ des Aktionsbündnisses.

„Wir sind sehr froh über diese Klarheit“, meinte Stephan Ludwig. Dieser Bürgerwille erteile den Auftrag, alles daranzusetzen, um die Revitalisierung des Hallenareals voranzubringen - „schnell Gespräche führen und einen Routenplan aufstellen!“. Diese Verhandlungen, so Bert Maderer, müssten die Positionen des Bürgerbegehrens aufnehmen, Rathausvertreter und Sprecher des Bündnisses künftig „auf Augenhöhe“ miteinander reden. Für Peter Zant sind „die Bürger die wahren Sieger“. Sie hätten sich nicht durch die massive Werbekampagne der Planungsbefürworter beeinflussen lassen. Er knüpfte an das Abstimmungsergebnis die Hoffnung: „Ein neuer Politikstil muss jetzt ins Rathaus einkehren!“.

Franz Koller (SPD) forderte die Stadtspitze zum Nachdenken auf. Sie habe ein Projekt durchsetzen wollen, das nachweislich 70 % der Bürger nicht wünscht. Hans Dorrer (FWG), der im Preisgericht für das Konzept gestimmt hatte, gestand unumwunden seine „tiefe Enttäuschung“ ein. Er war sich aber mit Fraktionssprecher Scharf einig: „Wir haben jetzt einen Wählerauftrag, der zu erfüllen ist!“.

„Dieses Ergebnis ist zu respektieren und zu akzeptieren“, sagte 2. Bürgermeisterin Johanna Gückel (CSU). Sie befürchte aber, dass die Ablehnung des städtischen Konzepts Neunburg in der Entwicklung zurückwerfen werde - „und das schmerzt mich persönlich sehr“. 1. Bürgermeister Wolfgang Bayerl gab gestern Abend keine Stellungnahme ab. (su)



Die Entscheidung: Um 18.30 Uhr teilt Wahlleiter Wondraschek (o.l.) das Endergebnis mit, das bei den Aktionsbündlern (u.) große Freude auslöste. Fotos: ggo

„Alles privat bezahlt!“

SPD-ANFRAGE Der Bürgermeister weist die Kritik zurück, im Vorfeld des Bürgerentscheids seine Neutralitätspflicht verletzt zu haben.

NEUNBURG. Margot Weber (SPD) hatte zum Abschluss der öffentlichen Stadtratsitzung am 17. April einen Fragenkatalog vorgelegt. Betreff: Kosten des „Werbefeldzugs“ für das städtische Hallenkonzept und zur Vorgehensweise des Bürgermeisters bei seinen Werbemaßnahmen. Weber wollte von Bayerl u. a. wissen: Aus welchen Mitteln wurden Plakate und Prospekte bzw. deren Versendung, Zeitungsinserte und die Videoanimation „Neue Stadthalle“ finanziert. Und: War städtisches Personal beim Aufstellen von Plakaten in Stadt und Umland beteiligt? Sollte eine dieser Maßnahmen aus dem Stadthaushalt bzw. aus dem einer städtischen Gesellschaft finanziert worden sein, beantrage die SPD-Fraktion die Rechnungslegung.

Der Bürgermeister wies diese Vorhaltungen als unbegründet zurück. Alle Kosten der genannten Werbemaßnahmen seien durch private Mittel, darunter Sponsorengelder, gedeckt worden. Stadtbedienstete waren bei der Kampagne nicht „eingespannt“. Als Bürgermeister, so erwiderte Bayerl, dürfe er auch eine private Meinung haben und vertreten. (su)

Geteiltes Interesse am Land

BÜRGERENTSCHEID II Am Sonntag zeichnete sich früh eine gute Wahlbeteiligung in Stadt und Land ab.

NEUNBURG. Im Seebarnen Abstimmungslokal „Altes Schulhaus“ registrierte Margit Reichl als diensthabende Wahlhelferin bereits am frühen Vormittag eine „erstaunlich gute Resonanz“. Nachdem viele Seebarnen bereits vor und nach dem Sonntagsgottesdienst von ihren Wahlrecht Gebrauch machten, prognostizierte Reichl für den Ortsteil zu diesem frühen Zeitpunkt eine Wahlbeteiligung von bis 20 Prozent (beim BE 2005 stimmten knapp 15 Prozent ab). Erfahrungsgemäß, so die Stadträtin, komme der „große Ansturm“ in diesem Ortsteil erst in den Nachmittagsstunden.

Besonders nach den beiden Gottesdiensten in der Pfarrkirche St. Josef erreichte die erste Wähler-Welle“ die

städtischen Wahllokale. Im Stimmbezirk IV (Gerhardinger-Haus) zeichneten die Wahlhelfer zum Beispiel „eine bessere Resonanz als zum gleichen Zeitpunkt bei der Kommunalwahl am 2. März“. Nach übereinstimmender Meinung dürfte die Beteiligung unter diesen Umständen deutlich höher als beim letzten Bürgerentscheid 2005 liegen, als es „nur“ um den Edeka-Markt ging.

In den letzten Tagen vor dem Wahltermin deuteten einige Anzeichen eher auf eine schwache Mobilisierung der Dorfbevölkerung hin. Tenor: „Damischen wir uns nicht ein, das sollen die Neunburger unter sich ausmachen!“ Wenn in den Ortsteilen aber über das städtische Hallenarealprojekt diskutiert wurde, habe meist die Parkplatzsituation und weniger der Standort oder die Architektur einer Stadthalle die große Rolle gespielt. Und: Je größer die Distanz zum „Torweiherr“, umso geringer schien das Interesse der Bürger zu sein... (gfk)



„Warteschlange“ im Wahllokal Gerhardingerhaus am Sonntagvormittag (links); Seebarnen Gemeindeglieder bei der Stimmabgabe (rechts). Fotos: Kirschner